Hte im Wonnemond

807 im Jahre unseres Herrn Ordon

ist bei der Ordons-Hoheit des hochwürdigen Gotteshauses Gnadenbach für das herzogliche wolfslebnener Banngericht, vertreten durch den edlen und festen Ludwig Wurm, dortiger Inquisitor,
im Beisein der selbigen wie am Tage zuvor.

eine weibliche Person, ein junges Mädchen, das Kind des Thomas Schuster aus Teufenbach und seiner Frau Bärbl

Sie sagt, dass sie einmal auf ein zottertes Ross aufgesessen sei und ohne Sattel von Unzmarkt durch den Wald über die Berge nach Steinburg geritten sei.

Sie sagt, sie sei auf der Ofenschüssel im Schoß ihrer Mutter in Pusterwald so hochgefahren, dass man sie nicht mehr habe sehen können. Sie habe sich zwar gefürchtet, aber die Mutter habe sie fest gehalten. Die Mutter sei oft gefahren.

Sie sagt, Ihre Mutter habe einen Kristall gehabt, den sie aber verloren habe. In dem habe sie sehen können, wie sie Wetter machen könne. War man bei einem Haus lieb und nett und habe ihr etwas gegeben, dann habe sie denselben gesagt, sie sollten am heiligen Cederic ein weißes Brot auf den Scheiterhaufen legen und ein ganzes Jahr liegen lassen und dann den Hennen etwas davon zu essen geben. Diesen Leute könne kein Wetter schaden.

Alle Zauberei habe ihre Mutter vom einem bösen Manne oder Geist gelernt, der zuvor freigelassen worden ist. Er hab ihr oft ein Papierl zum Essen gegeben. Wenn sie ein Schloss angreife, dann müsse es aufgehen. Sie habe das selbst 2 Mal gesehen. Auch einmal in einer Kammer, da sei die Truhe aufgegangen und darinnen seien 2 Kupfer gewesen. Die hat sie mitgenommen.

Das andere Mal in Frojach beim Walter Krall habe sie eine Truhe in einer Kammer aufgemacht. Sie habe nur Gewand gefunden, aber nichts davon mitgenommen.

Der Böse sei zur Zeit der Getreide-Ernte auf einem struppigem Pferd, das aussah wie ein Widder, und die Mutter und sie seien ebenfalls auf einem zotterten Ross unterhalb von Knittelfeld miteinander nach Teufenbach geritten.

Ihre Mutter gebe sich oft als Näherin aus. Das sei nicht wahr. Sie stehle alles und betrüge nur die Bauern.

Der Böse sei oft bei ihr gewesen.

Dienstag, Donnerstag und Samstag abends sind ihre Mutter und der Böse auf die Weide gegangen. Sie haben miteinander geredet und er habe ihr einen Knochen von einem Toten gegeben und gesagt, sie soll es zu Staub zerstoßen und eine Salbe machen zum Ausfahren. Dazu soll sie faules Holz nehmen, das in der Nacht leuchtet, Menschenhaar, Sauborsten, Brunnenwasser, ein wenig Mehl, Schmalz und eine Hostie. Wenn sie zum heiligen Sakrament gehe, dann soll sie es wieder aus dem Mund nehmen. Das habe sie 2 Mal gemacht.

Wenn man ihrer Mutter gut gesinnt sei, dann mache sie kein Wetter.

Der Dunkle sei 3-mal bei ihrer Mutter gelegen.

Zu Schöntann im Stalle seien 2 Knechte bei ihr gelegen. Einmal auch ein pandorianischer Kramer, von dem sie ein Paar seidene Zöpfe bekommen habe.

Ihre Mutter habe 2 Liebhaber, die oft bei ihr gelegen seien. Die hießen Kölbl und Fingerl.

Ihre Mutter habe 6 Frauen das Fliegen beigebracht:

In Oberwölz die Ändl und die Bärbl,

in Pusterwald eine, die Kundl,

in Brettstein eine, die List,

bei Zeiring die Martl

und bei den Rottenmanner Tauern die Schuster.

Ihre Mutter habe zusammen mit diesen Frauen oft im Krähenauer Wald mit dem bösen Feind getanzt. Und immer sind 2 zotterter Rosse daneben gestanden.

In Unzmarkt ist der Dunkle oft bei der Frau Mayr gelegen

Niederschrift und Zeuge Bruder Kindle

Valentin Hilberg

Schalk Rainer

Bruder Kindle

Valtan Seitlinger

Hans Mugg

Ludwig Wurm